

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Postlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabestellen in Stolp Bollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawe bei Herrn C. A. Jach, in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die 5gespaltene Corpusszeile oder deren Raum für Einzeimenge 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 4gespaltene Corpusszeile oder deren Raum 20 Pfg.

Nr. 84.

Mittwoch, 11. April.

Organ für die Handels-, Gewerlichen Interessen

werbs- und landwirthschafts-Sinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die Zukunft des Gymnasiums.

[Schluß.]

2) Es läßt sich nicht leugnen, daß das Gymnasium gegenwärtig „die dauernde Freude am klassischen Alterthum“ nur sehr wenigen seiner Schüler, fast nur den Philologie studirenden, mittheilt. Wenn das eine Folge unglücklicher Zufälligkeiten, falscher Reglements oder ungeringter Methode wäre, so ließe sich wohl auf eine Wiederherstellung des alten Verhältnisses hoffen. Aber das ist ja augenscheinlich nicht der Fall. Wer dem Gymnasium fern steht, läßt bei seiner Beurtheilung leicht einen Faktor außer Acht, der doch alle Verhältnisse in ein ganz anderes Licht stellt und der von gymnastischer Seite häufig, aber wie es scheint ziemlich erfolglos, hervorgehoben wird, nämlich das Hineinstülzen massenhafter, ungeeigneter Elemente. Diesen wird keine Anstalt und würde auch das frühere Gymnasium mit seinem beschränkteren Lehrstoff nicht dauernde Freude am klassischen Alterthum einflößen können. Unserer wirklich begabten Jugend aber würde man schweres Unrecht thun, wenn man annähme, sie sei weniger der Begeisterung für Kunst und Wissenschaft fähig als die frühere. Aber ihr Interesse wendet sich jetzt mehr als früher der deutschen Literatur und Geschichte, auch wohl der Nationalökonomie zu, und wie früher in den Hörsälen der Philologen und Philosophen, so kann man heutzutage in denen der Historiker, Literaturhistoriker, Nationalökonomien u. A. Studenten aus allen Fakultäten sehen. Und ist das denn in der That ein Unglück? Wir glauben, daß unsere höhere Schule noch auf lange, lange Zeit hinaus weder die formale Bildung durch die alten Sprachen noch die einfache Schönheit der klassischen Literaturwerke wird entbehren können, unsere Jugend wird noch lange am Homer, Herodot, Sophokles und Horaz lernen müssen, was schön ist, aber dann mag sie auch mit empfänglichem Sinn und gereistem Urtheil an die klassischen Werke unsrer eigenen Literatur herantreten, und wenn unter den harten Anforderungen, die die Gegenwart an einen Jeden stellt, nur die und da 'mal einer zu den Quellen seiner Bildung zurückwandert, so mag man das wohl bedauern, muß sich aber damit trösten, daß Schiller und Goethe immer mehr und mehr gelesen und tiefer aufgefacht werden, und die Geschichte unsrer Vorfahren allmählich von ihr gebührenden Platz in dem Interesse unserer Jugend einnimmt. Und das scheint überhaupt die Richtung zu sein, die das Gymnasium in seiner Weiterentwicklung einzuschlagen hat: es muß sich gewöhnen, die klassische Bildung als Vorbereitung und Uebergang zur nationalen Bildung zu kultiviren, ja es mag mit einem gewissen Bedauern darauf

blicken, daß unsere Sprache und unsere Literatur Nichts aufzuweisen hat, was an die Stelle des Griechischen und Lateinischen im Unterricht gesetzt werden könnte, und es mag sorgsam Umschau halten, wo sich etwa in Zukunft die Möglichkeit bietet, nationale Bildungselemente an Stelle der fremden zu setzen.

Allgemeiner noch ist die Klage, daß das Gymnasium, ganz des Ursprungs seines Namens vergessend, der Ausbildung des Körpers zu wenig Sorge zuwendet, und seitdem der rührige Düsseldorf Centralverein für Körperpflege in Volk und Schule seine Thätigkeit eröffnet und der Kultusminister unabhängig von jenem die Einführung und Ausbreitung von Turnspielen in die Hand genommen hat, ist diese Frage akut geworden. Selbst ein Schlagwort, das auf die Menge Eindruck zu machen geeignet ist, fehlt nicht: der Vormittag dem Geist, der Nachmittag dem Körper. Es ist leicht begreiflich, daß im Eifer des Kampfes auf der einen Seite manche übertriebene Klage und Forderung erhoben, auf der andern ungerechtfertigte Besorgnis gehegt wird. In der That kann das Gymnasium sehr viel mehr Zeit der leiblichen Kräftigung zuwenden, ohne in seiner Hauptaufgabe beeinträchtigt zu werden.

An den Unterzeichneten ist gelegentlich die Frage gerichtet worden, wann man ein Kind am Besten in die Schule schicken sollte; er pflegt darauf zu antworten, man lasse es spielen, so lange es damit seine Zeit auszufüllen vermöge; werde ihm das Spiel langweilig, dann sei der richtige Moment mit der Arbeit zu beginnen. Einem großen Theile unserer Gymnasial-Jugend ist seine freie Zeit langweilig geworden.

Stundenlang um den Markt einer kleinen Stadt herumzugehen, Nachmittage lang Karten zu spielen, kostbare Zeit in schlechten Kneipen zubringen, das sind Beschäftigungen, die ihren ersten Grund in der Langeweile haben, dann freilich in Folge ihrer eigenen Reize zur Gebrauchsarbeit werden. Diese Zeit ist es, deren sich das Gymnasium zu bemächtigen hat, sie muß es benutzen, um unsere Jugend entsprechende Spiele zu lehren und sie mit frischer, froher Jugendlust zu erfüllen, dann wird auch die Rückwirkung auf die geistige Arbeit nicht ausbleiben. Freilich wird man dabei dem Vorwurfe nicht entgehen, daß man das Recht der Eltern auf ihre Kinder noch weiter einschränke, als bisher. Aber ist das in der That ein Vorwurf? Hat denn das Elternhaus es verstanden oder ist es überhaupt beim besten Willen auch nur fähig, diese freie Zeit nützlich zu verwenden? Es muß eben hier, wie so häufig die Minorität, und in diesem Falle eine kleine Minorität, für das Ganze Opfer bringen. Dann wird das Gymnasium ohne selbst viel Zeit zu

verlieren, dieser wohl berechtigten Forderung genügen können, einige Zeit wird dasselbe aber immerhin diesem Zwecke widmen können. Wie dies möglich ist, darüber können nur Andeutungen gegeben werden, während die Erörterung im Einzelnen den Fachblättern überlassen bleiben muß.

Bei der Einführung der neuen Lehrpläne ist mit einer gewissen Angstlichkeit darauf gesehen, daß keine Klasse weniger Stunden erhält als bisher. Wohl nur diesem Umstande verdankt es das Französische, daß es 4 Stunden, allein in Quarta 3, gewonnen hat, während gleichzeitig das Abiturienten-Examen durch Wegfall des Scriptums im Französischen bedeutend erleichtert ist. Mathematik und Rechnen haben bei gleichbleibenden Anforderungen 2 Stunden gewonnen und außerdem durch obligatorische Trennung des Unterrichts in Ober- und Unter-Tertia, Ober- und Unter-Sekunda eine Erleichterung erfahren. Die Geschichte ist mit 3 Stunden in Sekunda auch nach dem Urtheil eines der bedeutendsten Historiker der Gegenwart (H. v. Sibel) und eines der renommiertesten Pädagogen, der ebenfalls Historiker ist (D. Jäger), wohl im Stande, eine Stunde herzugeben, besonders wenn auch in diesem Fache Ober- und Unter-Sekunda getrennt würde. Die Geographie ist in Folge einer ungemein rührigen Agitation zu ungebührlicher Bedeutung gebracht worden und kann ohne Schaden in bescheidenere Grenzen verwiesen werden. Endlich kann der Religionsunterricht für die konfirmirten Schüler fakultativ gemacht werden und das Abiturienten-Examen hierin wegfallen. So würde sich wohl für alle Klassen, von Quarta aufwärts, eine kleine Erleichterung schaffen lassen, selbst ohne daß man tief einschneidende Fragen wie Wegfall des lateinischen Aufsatzes u. A., berührt, während die Sextaner und Quintaner auch jetzt wohl Zeit genug zum Spielen haben.

Selbstverständlich aber dürften den Rathschlägen jener folgen. Pädagogen fortan kein Gehör mehr gegeben werden, die stets für den Gegenstand, über den sie gerade schreiben oder sprechen, höhere Stundenzahl verlangen. Nicht eine mit Kenntnissen vollgestopfte Klasse vorführen zu können, sondern mit geringen Mitteln und ohne Ueberanstrengung der Schüler das vorgeschriebene Ziel zu erreichen, ist der Prüfstein eines guten Lehrers.

Wenn nur dieser Gesichtspunkt gehörig beachtet wird, dann werden schon viele Klagen über Ueberbürdung schwinden, und dann wird sich auch genügende Zeit für nothwendige Reformen finden.

Bunzlau i. Schl. Dr. Leopold Reinhardt. (P. W.)

Deutschland.

Berlin, den 10. April.

— Hofnachrichten, 9. April. Se. Majestät der Kaiser und Königin empfingen gestern Nachmittag die Staatsminister Dr. Lucius und Scholz, nahmen den Vortrag des Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums von Puttkamer, und nach der Spazierfahrt die Vorträge des Ministers des königlichen Hauses, Grafen von Schleinitz, und des Staats-Ministers Grafen von Hatzfeld entgegen. Heute empfingen Se. Majestät der Kaiser um 11¹/₂ Uhr den General der Infanterie von Wozna, Gouverneur von Mainz, nahmen darauf den Vortrag des Wirklichen Geheimen Rathes von Wilmowski entgegen und ertheilten demnächst dem Gesandten im Haag, von Alvensleben eine Audienz. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnten gestern dem Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei.

— Der Prinz Friedrich Carl wird am Mittwoch Abend oder am Donnerstag früh von seiner Orientreise in Berlin zurück erwartet.

— Aus Abgeordnetenkreisen, welche dem Fürsten Bismarck nahestehen, verlautet, daß sich das Befinden desselben in den letzten Tagen erheblich gebessert habe und daß man sich von der eintretenden wärmeren Bitterung demnächst eine völlige Kräftigung des Reichskanzlers versprechen dürfte. Der Reichskanzler nehme den lebhaftesten Antheil an dem Verlauf der parlamentarischen Arbeiten und hege den Wunsch, sobald wie möglich persönlich sich daran betheiligen zu können.

— Bei dem sehr langsamen Fortgange der Berathung der Gewerbe-Novelle im Reichstage, deren Schluß nicht einmal für das Ende der laufenden Woche abzusehen ist, wird die Befürchtung immer mehr zur Gewissheit, daß vom nächsten Montag ab der Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus an den nämlichen Tagen werden Sitzung halten müssen. In parlamentarischen Kreisen, und zwar solchen der verschiedensten politischen Richtungen, wird die Meinung ausgesprochen, daß bei der Wichtigkeit und dem Umfange der unerläßlichen gesetzgeberischen Aufgaben im Reich und Staat die parlamentarische Campagne bis in den Juli hin dauern werde.

— Die „Westf. Ztg.“ meldet: Nach einer Aeußerung des Reichskanzlers soll der Reichstag um Pfingsten noch einmal bis zum Winter vertagt werden.

— Bei der Nachwahl zum Reichstage im Wahlkreise Osterode-Weidenburg in Ostpreußen ist der Gutsbesitzer Rose, deutschconservativ, gewählt worden.

— Aus Kiel vom gestrigen Tage meldet man der „Voss. Ztg.“, Viceadmiral Datsch hat sich nun doch entschlossen, um einen längeren

Gesührt.

Novelle von Bernhard Frey

(Fortsetzung.)

7) „Dennoch dachte ich, einen tieferen Eindruck auf ihn gemacht zu haben und war nicht wenig erstaunt, als er vor wenigen Wochen als Bewerber um meine Hand auftrat. Ich will ehrlich und offen gegen Sie sein, wie früher, Farrer Colmar“, fuhr die Sprecherin, ihre Augen vertrauensvoll auf ihren alten Freund gerichtet, fort, „es war nicht Liebe, was ich für diesen Mann empfand, kaum kann ich mein Gefühl für ihn mit dem Ausdruck „Neigung“ nennen, indessen hegte ich auch nicht die geradezu an Widerwillen grenzende Empfindung, die meine bisherigen Bewerber mir eingefloßt, vielmehr trug ich dem ersten, gehaltenen Wesen, der ruhigen Sicherheit dieses Mannes eine gewisse Sympathie entgegen und dann kam noch ein Umstand dazu, der wohl als die Hauptfache meines Handelns anzusehen ist. Ich fand eines Tages — ich hatte mich von Herrn Holmbach eine kurze Bedenkzeit ausgebeten — einen offenen Brief im Zimmer meines Bruders, den er unter anderen Papieren auf seinem Schreibtisch hatte liegen lassen. Dieser Brief war von einem gewissen Westland unterzeichnet und kündigte ihm in kurzem Geschäftsstyl an, daß der Schreiber des Briefes seine sämmtlichen Wechsel, die sich auf eine sehr bedeutende Summe beliefen, aufgekauft habe und ihn hiermit ersuche, in einer angegebenen kurzen Frist die in Rede stehende Summe bei Heller und Pennig zu erlegen, widrigenfalls er die Angelegenheit bei dem Regimentskommandeur Stillsfrieds anhängig machen werde — das Resultat dieses Schrittes werde er sich wahrscheinlich vorstellen können. — Das Resultat!“

Das junge Mädchen, dem plötzlich die Stimme versagen zu wollen schien, legte einen Moment die Hände über die Augen, während ihre Lippen wie im heftigsten Schmerz zitterten — dann, sich rasch ermannend, fuhr sie fort:

„Ausstossung aus dem Offizierkorps, schmähliche Entlassung wäre die Folge gewesen, und ich kenne meinen Bruder, er würde diesen Schimpf nicht eine Stunde lang überlebt haben. Auch ich, so grenzenlos ich ihn liebe — lieber wollte ich ihn todt zu meinen Füßen sehen, als mit dem Stempel der Ehrlosigkeit behaftet, ihn, den stolzen Edelmann, den tapferen Soldaten, meinen Ritter ohne Furcht und Tadel.“ wie ich ihn so oft genannt, den letzten unseres Stammes und Namens — nein und tausendmal nein — ich würde es nicht ertragen!“

Elisabeth's dunkle Augen flammten bei diesen Worten — es war ihr heiliger Ernst mit dem was sie sprach.

„Dieser Westland“, fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „ist seit kurzer Zeit der Kompagnon Holmbachs's dessen Vanquergeschäft als eines der ältesten, bestrenommiertesten der Residenz gilt — vielleicht, so dachte ich, ist sein Einfluß groß genug, seinen Associe zu anderen Vorfällen zu bestimmen, ihn zum Warten zu vermögen, ihn zu bewegen, die schreckliche Drohung zurückzunehmen, die er gegen meinen armen Bruder laut werden ließ. — Seit drei Tagen.“ — hier zitterte die Stimme der Sprecherin merklich, — „bin ich die Braut Holmbachs's, und als ich ihn gestern — denn die Frist, welche Stillsfried gesetzt worden ist, ist sehr bald abgelaufen — hat, seinen Einfluß bei seinem Kompagnon zu Gunsten meines geliebten Bruders zu verwenden, eine Bitte, die mir wahrlich schwer genug wurde, hat mich das Zartgefühl, welches er in dieser, für mich so unfähig peinlichen Angelegenheit bewies,

sehr wohlthuend berührt. Ach, mein Herz war so schwer, so grenzenlos schwer. Die Worte wollten nicht über meine Lippen, ich zögerte — ich stockte — konnte er doch nur zu leicht errathen, was mich zur Annahme seiner Werbung bestimmt hatte, zumal ich ihm gleich bei unserem ersten Begegnen ehrlich eingestanden, daß ich kein Gefühl der Liebe für ihn empfände. Er ließ mich ruhig zu Ende reden, dann sprach er in wenigen nachdrucksvollen Worten sein Erstaunen über das ihm vollständig unbegreifliche Verfahren seines Associes aus und bat mich schließlich, die ganze Angelegenheit fortan ihm zu überlassen und ihm zu gestatten, die Verhältnisse seines künftigen Schwagers selbst zu arrangiren. In welcher Art das geschehen ist, erfuhr ich soeben auf dem Wege zu Ihnen, mein verehrter Freund, durch Stillsfried, mit dem Holmbach, mein — mein — Verlobter, gestern eine Unterredung hatte. Mit seinem Ehrenwort als Offizier und Colmann hat mein Bruder ihm und mir feierlich gelobt, das Spiel fortan zu meiden, und nie hat ein Graden-Wahrsdorff bisher sein Ehrenwort gebrochen — mein Herz ist von einer schweren, drückenden Last befreit! — Dennoch bangt meine Seele, dennoch lehnt mein Inneres sich dagegen auf, einem Manne anzugehören, der meinem Gefühl so fern steht! — Was gäbe ich darum, könnte ich das Gefühl hingebender Liebe für ihn empfinden, das meinem Herzen bisher noch fremd ist! — Glauben Sie mir, Farrer Colmar,“ Elisabeth legte betheuernd die Hand auf die Schulter des alten Freundes — „ich kenne die Tragweite des Opfers, das ich meinem Stillsfried bringe, ich habe überlegt und gezögert, lange, lange, ich sann auf ein anderes Mittel — umsonst! Kein anderer Ausweg wollte sich mir zeigen, als dieser, der so klar und offen vor mir lag! — Ist

habe ich gesagt und gedacht, meinen Bruder liebe ich weit mehr als mich selbst — wohlan! Jetzt kam die Gelegenheit, zu zeigen, ob meine Liebe zu ihm hohles Phrasenwerk oder lautere Wahrheit gewesen — jetzt galt es, ein Opfer zu bringen, das seinem Schicksal eine günstige Wendung giebt, und mein Lebensglück allerdings in Frage stellt, — die Verhältnisse erforderten dies Opfer gebieterisch und ich habe es gebracht — was es mich gekostet, das weiß ich allein — ich hoffe, nun überwunden zu haben!“

Elisabeth schwieg erschöpft und senkte das Haupt wie niedergedrückt von der Wucht schwerer Gedanken.

Farrer Colmar war aufgestanden und hatte mit hastigen Schritten das Gemach durchgemessen — seine guten Augen blickten sehr ernst, und die Stirn war in fast strenge Falten gezogen. Jetzt blieb er neben dem jungen Mädchen stehen und sagte vorwurfsvoll:

„Wahrlich, mein Kind, ich erkenne Dich kaum wieder, ich staune, daß meine Elisabeth im Stande ist, ihr ganzes Lebensglück aufs Spiel zu setzen ihrem Bruder zu Liebe. Weißt Du auch, was es heißt, für Dich heißt, eine Ehe ohne Liebe einzugehen? Ich kenne Dein weiches Herz, Deine stolze Seele, Deinen regen Geist — wird das Alles an der Seite eines Dir so wenig bekannten Mannes, an dem Du nichts zu rühmen weißt, als ruhige Sicherheit des Benehmens und ein Wesen, Das Dich nicht gerade anwider, Dir aber weder besonderes Vertrauen noch Sympathie einzufloßen scheint, nicht darben und ersticken? Ich weiß, daß Du die Fähigkeit hast, zu beglücken, daß Du Schätze von Liebe und edelster Opferwilligkeit in Dir trägst — wird dieser Mann es verstehen, die Schätze zu heben, sich Deine Liebe

Urlaub zu bitten. Das Commando der Station hat er bereits in die Hände des Contreadmirals Wiede niedergelegt. In unterrichteten Kreisen gilt als sicher, daß Viceadmiral Watsch nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. Wahrscheinlich erhält Contreadmiral Livonius, Director der Admiralität, die Kieler Station. Im Laufe des Sommers dürfte auch die Chefstelle bei der Nordflottille vacant werden, da Contreadmiral Berger ebenfalls genehmigt sein soll, sich zurückzuziehen. Contreadmiral Blanc, welcher das ostasiatische Geschwader commandirt, wird zurückberufen und wahrscheinlich durch den Contreadmiral Graf Monts ersetzt werden.

Ausland.

Italien.

Rom, 9. April. (P. T.) Der „Popolo Romano“ bestätigt heute auch, daß für die Hochzeit des Herzogs von Genua eine allgemeine politische und Press-Amnestie bevorstehe.

Spanien.

Madrid, 10 April. Wegen der neulichen Petardexplosion in der Nähe des königlichen Palastes sind 70 Personen verhaftet worden. Die That wird den Theaterbilletthändlern zugeschrieben, welche mit der Unterdrückung des Theaterbilletthandels unzufrieden sind.

England.

London, 9. April. (W. B.) Die Bill, durch welche das Gesetz über die Fabrikation und den Verkauf von Sprengstoffen modificirt wird, ist heute im Unterhause zur Vertheilung gelangt. Nach derselben werden die Urheber von Explosionen oder die Mitschuldigen an denselben, die Fabrikanten oder Besitzer von Sprengstoffen, welche zu verbrecherischen Zwecken bestimmt sind, sowie diejenigen Personen, welche nicht hinlänglich beweisen können, daß die in ihrem Besitze befindlichen Sprengstoffe zu keinem verbrecherischen Zwecke dienen sollen, zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 2 bis 20 Jahren verurtheilt.

Das Unterhaus nahm die Bill über die Fabrikation und den Verkauf von Sprengstoffen in allen Lesungen unverändert und ohne Abstimmung an. Bei Einbringung der Bill hatte der Staatssecretär des Innern, Harcourt, erklärt, die Männer, gegen welche die Bill gerichtet sei, müßten wie Piraten, die keiner Nation angehörten, behandelt werden. Die gegenwärtige Gefahr sei sehr groß, man müsse ihr sofort und mit starker Hand begegnen. Er bitte daher um schnelle Erledigung. — Die Bill geht sofort an das Oberhaus.

London, 10. April. Das Oberhaus hat die Sprengstoffbill gleichfalls in allen Lesungen endgültig angenommen. Dem Vernehmen nach wird der Bill bereits heute Mittag im Oberhause die königliche Sanction erteilt werden.

Corf, 8. April. (W. B.) Von der Polizei ist eine Portion Nitroglycerin mit Beschlag belegt worden, die von Glasgow hier angekommen war; auch eine in der Nähe der Stadt verstreut gewesene Quantität von Sprengstoffen ist von der Polizei aufgefunden worden.

London, 9. April. An Bord des heute von Hamburg hier angekommenen Dampfers „Rainbow“ sind beim Ausladen zwei Pakete mit Sprengstoffen entdeckt worden. Die genaue Natur des Sprengstoffs ist noch unbekannt. Die Pakete, welche keine Adresse hatten und als Papier enthaltend eingeschrieben waren, sind behufs technischer Untersuchung nach Woolwich geschickt worden.

Rußland.

Moskau, 9. April. (W. B.) Die Vorbereitungen zur Illumination des Kremls während der Krönungsfeierlichkeiten schreiten rasch fort. Die Mauern, das Thor und die Thürme des Kremls werden mit bunten Lampen illuminiert, die Kirchtürme mit 3500 elektrischen Lampen und die vier Kremlner Thürme mit elektrischen Sonnen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 11. April.

Hoher Besuch. Der Herr Oberpräsident der Provinz, Graf von Behr Regendent, Excellenz, traf heute Vormittag mit

zu eringen? Bei Gott, es ist mir unbegreiflich wie Stillfried im Stande sein konnte, dies Opfer willig von Dir anzunehmen, das ganze Lebensglück einer einzigen, geliebten Schwester einzusetzen, um der Schulden eines leichtsinnigen Menschen willen, der —

„Kein Wort gegen ihn!“ rief Elisabeth fast heilig, sich gleichfalls erhebend — dann, die schwarzen Wimpern beschämt niedersenkend, fügte sie leiser hinzu: „Verzeihen Sie meine Erregung, Pfarrer Colmar! Das ist nun die Selbstbeprüfung, um derentwillen ich mich Ihnen gegenüber manchen liebes Mal rühmte. Ich kann es nicht ertragen, Jemand, auf dessen Urtheil ich Werth lege, abspredhend sich über Stillfried äußern zu hören — in dem Punkt bin ich noch ganz die unverfälschte Elisabeth, die stundenlang weinen konnte, wenn ihr Bruder bestast wurde. Auf Ihren Vorwurf kann ich nur erwidern, daß Stillfried von dem Opfer, das ich ihm gebracht, keine ganz richtige Vorstellung haben kann, da ich ihm stets ein heiteres, zufriedenes Gesicht zeigte, und in ihm erweckt und befestigt habe, das wirkliche Jüngling, wenn auch nicht überwältigende Leidenschaft, deren ich, wie ich glaube, überhaupt nicht fähig bin, mich zu diesem Verlöbniß bewegen hat. — Und wenn Sie, bester Freund, behaupten, ich müßte an meinem Verlobten nichts weiter zu rühmen, als ruhige Sicherheit des Benehmens, so kann ich Ihnen erwidern, daß die Art und Weise, wie er meinen Bruder aus seiner drückenden Lage befreit hat, derart ist, daß sie ihm meine höchste Achtung erworben hat. Ich würde mich, trotz meiner grenzenlosen Liebe zu meinem Bruder, doch nie zu diesem Schritte entschlossen haben, wenn das Bild eines anderen Mannes in meinem Herzen

dem Belgarde Vokalzuge, von Cöslin kommend, in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Graf Clairon d'Haussonville auf hiesigem Bahnhofe ein und war e daselbst von dem Herrn Landrath Freiherrn von Nichtsosen, dem Herrn Bürgermeister Stöbel, dem Herrn Kreisdeputirten Landtags-Abgeordneten von Bandemer-Seleson und dem Herrn Rittmeister Siemers Cunson Mitglied des Kreisrates empfangen. Se. Excellenz nahmen im Hotel de Russie Wohnung, erschienen noch am Vormittag in dem Bureau des Kreis-Ausschusses und statten demnach dem zu einer Sitzung zusammenberufenen Magistratscollegium einen Besuch auf dem Rathhause ab. Die Abreise Sr. Excellenz erfolgt nach einengenommenem Diner um 6 Uhr 20 Minuten Nachmittags.

Bestätigt. Die Wahl des Landtags-Raths v. Zigenitz auf Muttrin zum Director des Stolper Departements der Pommerschen Landeshochschule für einen 6jährigen Zeitraum ist bestätigt worden.

Militairisches. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 5. d. Mts. ist dem Premier-Lieutenant v. Reutz vom Jnsalvdenhause zu Stolp, der Charakter als Hauptmann verliehen.

Musterung. Bei der heute fortgesetzten Musterung gelangten 211 Militairpflichtige des Jahrganges 1861 und 1862 zur Vorstellung; es wurden 2 Mann für Garde, 32 Mann für Infanterie, 2 Mann für Ulanen, 2 Mann für Feld-Artillerie, 1 Mann für reitende Artillerie, 4 Mann für Fuß-Artillerie, 3 Mann für Pioniere und 4 Mann als Handwerker designirt. Die übrigen Mannschaften wurden entweder der Erlag-Reserve 1. und 2. Klasse oder als dauernd untauglich ausgemustert resp. 1 Jahr zurückgestellt. Für die 20jährigen Mannschaften findet morgen Vormittag 8 Uhr die Lösung statt, für die Ausbleibenden wird von der Commission gelost werden.

Warnung. Das Abladen von Schnee, Eis, Schutt und anderem Unrath ist nach § 96 der hiesigen neuen Strafenordnung nur an denjenigen Plätzen gestattet, welche von der Polizeibehörde dazu bestimmt oder durch öffentliche Bekanntmachung bezeichnet sind. In letzterer Zeit wurde von mehreren Personen am Fischmarkt Eis und Schmutz abgeladen; da dieser Platz hierzu aber nicht bestimmt worden ist, so sind denselben polizeiliche Strafmandate zugesandt. Um ferner ähnlichen Vorfällen vorzubeugen, möchten wir hiermit auf die Beachtung der qu. Bestimmung aufmerksam machen.

Strafkammer.

Sitzung vom 11. April.

(Originalbericht der „Stolper Post.“) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Geh. Justizrath Karsner. Beisitzende Richter: Die Herren Landgerichtsräthe Schulze, Haffe, Wegner und Barschall. Vertreter der Königl. Staats-Anwaltschaft Herr Staatsanwalt Hähne.

Der 14-jährige Knabe Oskar Bergin aus Stolp war wegen Aufstehens und Verkaufs einer lebenden Ente, dem Herrn Kaufmann Meyer hier gehörig, von dem Königl. Schöffengericht zu Stolp zu 1 Jahr Gef. und Ueberweisung an eine Besserungsanstalt verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Vormund des Bergin, Ackerhofbesitzer Niedermeyer Berufung eingelegt. Die Berufungskammer verwies die Sache an die königliche Strafkammer. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Monat Gef., welche durch die Untersuchungschaft als verbüßt zu erachten. Der Bergin befindet sich seit dem 4. Januar d. J. in Haft. Der Gerichtshof erkannte den Bergin des Diebstahls nicht schuldig, aber der Unterschlagung für schuldig und verurtheilte denselben zu 14 Tage Gefängniß, welche durch die Untersuchungschaft als verbüßt zu erachten.

Die Wittve Caroline Köpfe geb. Trabandt aus Neu-Damerow, bereits wegen Diebstahls und Hehlerei verurtheilt, ist beschuldigt, der Wittve Schlottag geb. Schmidt daselbst, während deren Abwesenheit beifällig Verbüßung einer Gefängnißstrafe aus dem verschlossenen Kasten Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Bierglas und 1 Plättchen entwendet, und den verschlossenen Kasten gewaltsam erbrochen zu haben. Bei der siattge-

wohnte, so aber kenne ich die Liebe nur vom Hörensagen und kann daher meinem zukünftigen Gatten ein freies Herz entgegenbringen, daß ihn gewiß mit der Zeit lieben lernen wird, wie es jetzt von der tiefsten Dankbarkeit für ihn erfüllt ist.“

Die tiefste Stille, welche nach diesen Worten eintrat, wurde nur durch das fröhliche Gemurmel der Bienen unterbrochen, die munter von Sprosse zu Sprosse hüpfen und von Zeit zu Zeit mit feinsten gewendeten Köpfchen aus klugen Augenlein auf die beiden Menschen schauten die so ernste, wichtige Dinge mit einander verhandelten. Goldig schaute die Maijonne durch die blaugespugten Fensterscheiben herein, und weiterhin bligte der kläuterliche Wasserspiegel des Sees durch die hellgrünen Gesträuche. Ein Sonnenstrahl umzitterte Pfarrer Colmars ehrwürdiges Haupt, als er jetzt seine Hand liebevoll auf Elisabeths Scheitel legte.

„Gott möge Dich allezeit segnen, mein theures Kind! Edel und gut ist die Absicht die Dich zu einem so bedeutungsvollen, hochwichtigen Schritt veranlaßt, hoffen wir, daß Er in seiner Allweisheit und Gnade Dein Schicksal so lenken wird, daß Du dereinst freudig auf diese Stunde zurückblicken kannst. Ach, kennstest Du gleich mir den Segen des Gebets, müßtest Du, wie ich, was es heißt, sich sicher und geborgen fühlen in Gottes Hand, unter seinem Schutz — wahrlich, Du würdest weit vertrauensvoller in die Zukunft blicken, gläubig und hingebend wie ein Kind, das da weiß, sicher seinen Weg zu finden unter der Obhut eines weisen, liebevollen Vaters.“

(Fortsetzung folgt.)

habten Haussuchung sind auch einige, der Schlottag gehörige Sachen vorgefunden worden. Der Herr Staatsanwalt beantragte 9 Monat Gef. und 1 Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gef. und 1 Jahr Ehrverlust wegen Diebstahls im Rückfalle.

Die verehel. Auguste Höppner, 25 Jahr alt, aus Bublitz, 3 Mal wegen Diebstahl verurtheilt, ist beschuldigt, in der Nacht vom 28. bis 29. Dezember v. J. der Frau Gastwirth Schröder hieselbst mehrere Bettstühle, Bettvorleger, Tischdecken, Schlummerlilien v. p. im Gesammtwerthe von 72 Mk. entwendet zu haben. Die Angekl., kehrte am 18. Dezember v. J. in den Gasthof der v. Schr. an und verlangte ein geheiztes Zimmer, welches derselben auch in der oberen Etage angewiesen wurde, deren Fenster nach der Backstraße zu belegen sind. Die Angekl. hatte durch ihr auffallendes Benehmen den Verdacht auf sich gelenkt, als am 29. Dezember der Diebstahl entdeckt wurde. Es wird angenommen, daß die Angekl. die gestohlenen Sachen aus dem Fenster hinausgeworfen hat und dieselben durch Helfershelfer entfernt worden sind. Wie die Angekl. selbst aus dem Gasthofe entkommen ist, konnte nicht festgestellt werden. Die Identität der Angekl. mit der Person, welche an diesem Tage in dem Schr. Gasthof eingekerkert war, konnte von den geladenen Zeugen nicht festgestellt, jedoch die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen werden, da die Angekl. ihren derzeitigen Aufenthalt nicht genau angeben vermochte. Der Herr Staatsanwalt stellte dem Gerichtshofe die Entscheidung der Sache anheim. Der Gerichtshof beschloß die Sache der königlichen Staatsanwaltschaft behufs weiterer Ermittlungen und Feststellung der Persönlichkeit zu übergeben. Die Angekl. wurde in die Untersuchungschaft zurückgeführt.

Die verehel. Arbeiter Drath geb. David, 40 Jahr alt aus Bütow, bereits 5 Mal wegen Diebstahls mit Gefängniß und Zuchthaus verurtheilt, ist beschuldigt, seit dem 8. Februar cr. sich vagabondirend umhergetrieben, am 22. Februar cr. in Pustamin geblendet und aus dem Jaquet des Gutsrathes Hildebrandt, welcher in einer unverschlossenen Stube an einem Nagel hing, eine Taschenuhr entwendet zu haben. Die Angekl. ist geständig die Uhr gestohlen und auch geblendet zu haben. Sie sei, um sich einen Dienst zu suchen, ausgegangen, habe sich in großer Noth befunden und den Diebstahl ausgeführt. Der Ehemann der Angekl. verbüßt eine Strafe in Neustettin. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen Diebstahls im Rückfalle 2 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizei-Aufsicht, wegen Landstreichens und Bettelns 6 Wochen Haft. Der Gerichtshof erkannte auf die von dem Herrn Staatsanwalt beantragte Strafe wegen Diebstahl, dagegen wegen Landstreichens und Bettelns auf 14 Tage Haft, welche durch die erlittene Untersuchungschaft als verbüßt zu erachten.

Die verehel. Schneider Wilhelmine Krause geb. Hadbarth aus Polnow ist angeklagt, am 14. September v. J. 5 lebende Enten ausgegriffen zu haben, welche sie auf Befehl ihres Ehemannes aber wieder freigelassen hat. Die Angekl. giebt an, die 5 Enten hätten ihr in ihrem Garten zu öfteren Malen Schaden angerichtet und habe sie dieselben eingefangen, um das übliche Pfandgeld und die Bestrafung des Eigentümers der Enten herbeizuführen. Der geladene Zeuge Rastische behauptet gesehen zu haben, daß die Angekl. die betreffenden Enten auf fremden Acker ausgegriffen. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monat Gef. wegen Diebstahls im Rückfalle.

Der Schneider Wilhelm Ziese aus Wangerin, Kr. Rummelsburg, ist beschuldigt, ihm anvertraute Gelder seines Mündels, des Stellmachergesellen Julius Heberlein, in seinen eigenen Gebrauch genommen und die Auszahlung des Capitals von 52,10 Mk., sowie der rückständigen Zinsen an den v. Heberlein verweigert zu haben. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 W. Gef. Der Gerichtshof erkannte wegen Untreue auf 3 W. Gef.

Leichenfund. Seit zehn Wochen wurden die beiden Fischer Jost und Kliz aus Gr. Garde vermißt und sind gestern ihre Leichen im Gr. Garde See aufgefunden worden.

Ernannt. Der Oberlandesgerichtsrath Wienstein in Stettin ist zum Reichsgerichtsrath ernannt.

Stolpmünde, 10 April. [Lachsfischerei.] Unsere Fischer, welche in den letzten Tagen weniger Lachse, als vom Seehunde abgetresene Lachsköpfe an Land brachten, gingen heute zum ersten Male mit dem sogenannten Lachs- oder Landgarne, einem großen starken Netze, an die Arbeit und wurden dem Anscheine nach durch einen ziemlich guten Fang belohnt. Es wurden mehrere Lachse und eine ganze Menge sogenannter Speizgen (junge Lachse) gefangen.

Schlauwe, den 11. April.

Die Communalsteuer pro 1883-84 ist, wie aus der im hiesigen Magistratsbureau vom 12. d. M. ab ausgelegten Rolle ersichtlich, gegen das Vorjahr erheblich erhöht und beträgt jetzt eine Portion (= 300 Mark Einkommen) 12 Mark pro Jahr. Der Gesammtbetrag der aufzubringenden Communalsteuer ist auf 38910 Mark festgesetzt, und die Zahl der Portionen beträgt 3201,75.

Klassensteuer. Das von der Rgl. Regierung festgestellte und im Stadtbezirk Schlauwe im Rechnungsjahr 1883-84 aufzubringende Soll an Klassensteuer beträgt 9114 Mark. Veranlagt sind zur 1. Klassensteuerstufe 177, zur 2. 156, zur 3. 51, zur 4. 54, zur 5. 18, zur 6. 36, zur 7. 24, zur 8. 15, zur 9. 26, zur 10. 22, zur 11. 12, zur 12. 17 Personen.

Verabfolgung von Getränken an Schüler. Eine polizeiliche Bekanntmachung bringt in Erinnerung, daß der Eintritt von Schülern in Schankstätten und anderen öffentlichen Lokalen, sowie die Verabfolgung von Ge-

tränken an dieselben nur dann gestattet ist, wenn sich dieselben in Begleitung ihrer Eltern oder Erzieher befinden.

Belgard, 9. April. [Delegirten-Versammlung des „Gartenbauvereins für Hinterpommern.“] Gestern tagte hieselbst die Delegirten-Versammlung des „Gartenbauvereins für Hinterpommern.“ Der Vorsitzende Herr v. Blakenburg-Strippow eröffnete dieselbe, indem er zunächst der durch Tod (Oberstleutnant v. Schmeling in Cöslin, Gärtner Weier in Cöslin, Gärtner Strehlow in Strippow), und durch Veretzung (Bauninspector Sieber in Cöslin) aus dem Verein und dem Vorstände Geschiedenen gedachte; der Verein ehrte das Andenken durch Erheben von den Sitzen. Nach den Berichten über die Thätigkeit der einzelnen Vereine, von denen Cöslin 115 Mitglieder, Colberg 68 und Belgard 55 zählt, wurde dem Schatzmeister Reudanten Griesbach in Cöslin Decharge erteilt. Die Einnahme beträgt 447,54 Mark, die Ausgabe 109,75 Mark, sodas sich ein Kassenbestand von 337,79 M. ergibt. Da von den zuständigen Behörden Mittel zur Errichtung einer Provinzial-Baum- schule vorläufig nicht zu erlangen sind, soll ein Anfang damit gemacht werden, daß bei der Landarmen-Anstalt in Neustettin ein Stück Land mit Bildlingen bepflanzt wird, diese dann durch einen Sachverständigen veredelt und dann verkauft werden. Ferner wird beschlossen, am 14. 15. und 16. September in Cöslin eine größere Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten, an der sich voraussichtlich auch der Bienenverein betheiligen wird. Dem Comite werden die von der pommerschen ökonomischen Gesellschaft bewilligten 1200 Mark nebst einer Anzahl silberner und broncener Staatsmedaillen sowie 150 Mark aus der Vereinskasse zur Verfügung gestellt. Bei der Vorhandwahl werden außer den bisherigen Mitgliedern an Stelle der ausgeschiedenen die Herren Kreisbauinspector Naumann und Gärtner Weier in Cöslin auf drei Jahre gewählt. Nach einem gemeinsamen Mable nahm man die vom Belgarder Verein auf dem vom Magistrat überwiesenen 5 Morgen großen Terrain errichtete Obstbaumschule in Augenschein. In der sodann folgenden Generalversammlung, die der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete, hielt Herr Gartenbauinspector Bong aus Colberg einen Vortrag über „practische Hausgärtneri“ und sprach dabei über die A. L. e. von Hausgärten, Pflege der Bäume und Sträucher, Cultivir von Küchengewächsen und Behandlung des Bodens. Es knüpfte sich daran eine lebhafte Debatte, sowie Beantwortung eingegangener Fragen. (N. St. Blg.)

Schivelbein, 8. April. [50jähriges Dienstjubiläum.] Der Amtsgerichtsdirector Goerke feiert am 22. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß findet am gedachten Tage im Haderl'schen Saale ein Diner statt.

Deutscher Reichstag. Sitzung vom 10. April.

Präsident von Levetzow eröffnete die Sitzung um 11¹/₂ Uhr. Am Regierungstische die Kommissarien Bödeler und Hermann, später auch Minister Scholz. Das Haus legt die Berathung über die Gewerbeordnungs-Novelle fort. 56a bestimmt, daß die Ausübung der Heilkunde im Umherziehen, Personen, welche nicht approbirt sind, und ferner die Vermittlung von Darlehens- und Rückkaufgeschäften im Umherziehen verboten sind. Abg. Langenhans (Fortschritt): Die gefährlichen Kurpfuscher werden durch diese Bestimmung viel weniger getroffen werden, als die soliden Krankenpfleger, vielleicht sogar Diakonissen. Abg. Büchtemann: Das legitime Vermittelungs-geschäft wird labmgelegt; man hat Bestimmungen gegen Uebervorteilungen der Schuldner getroffen, das ist ausreichend. Abg. Mayer Zena (at. lib.): Auch die Zahnärzte, die heut sehr viel in Anspruch genommen werden und von Ort zu Ort ziehen, werden durch dies Verbot betroffen. In gleichem Sinne äußern sich die Abgg. Thilenius und Richter Hagen (Beide Fortschritt.) Der Abg. Windthorst ist der Ansicht, daß Diakonissen schon um deswillen von dem Gesetze nicht betroffen werden können, weil sie keine Entschädigung für ihre Thätigkeit erhalten. Ein Antrag des Abg. Baumbach, der eine Aenderung dieser Bestimmungen bezweckt, wird bezüglich der Kurpfuscherei mit 132 gegen 118, bezüglich der Vermittelungs-geschäfte mit 130 gegen 121 Stimmen abgelehnt und die Commissionenvorlage unverändert angenommen. — § 56b legt dem Bundesrath und auch den Landesbehörden die Befugniß bei, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, sowie zur Abwehr von Seuchen den Hausirhandel in einzelnen vom Gesetze nicht vorgegebenen Fällen zu verbieten. Abg. Baumbach beantragt, dem Bundesrath die Pflicht aufzulegen, seine Anordnungen dem Reichstage sofort zur Genehmigung vorzulegen und sie aufzuheben, wenn der Reichstag die Genehmigung verweigert. Den Landesbehörden soll diese Verwaltungs-befugniß zustehen. Minister Scholz bekämpft lebhaft diesen Antrag, der zu einer Verwirrung des öffentlichen Rechtes führen würde. Die Abgeordneten Bamberger und Hänel weisen nach, daß die in dem Antrag gestellte Forderung zweifellos berechtigt ist, um die Stellung des Parlaments zu sichern. Abg. Windthorst kann es nicht zugeben, daß die den Einzelregierungen zustehenden Verwaltungs-befugnisse noch mehr beschränkt werden sollen. Beide Anträge Baumbach werden angenommen. § 56c und 56d, welche das Verbot öffentlicher Auspielungen und den Wandergewerbebetrieb von Ausländern regeln, werden unverändert angenommen. § 27 behandelt die Ertheilung des Wandergewerbescheines. Abgeordneter Baumbach beantragt bezüglich die jetzt bereits bestehenden Bestimmungen aufrecht zu erhalten. Abgeordneter Sonnemann schließt sich diesem Antrag an. Reg-Kommissar Bödeler hält derselben für unannehmbar, die heutzutage Uebelstände würden sonst nicht beseitigt werden

können. Der Antrag Baumbach wird abgelehnt und der Paragraph unverändert angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr; Tagesordnung; Fortsetzung der heutigen Debatte. Schluß 5 1/2 Uhr.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— Straßburg. (Das Aluminium-Zeitalter) ist die neueste Aera, welche uns bevorsteht, wenn sich die Hoffnungen einiger Erfinder verwirklichen. Das Stein- und Bronze-Zeitalter gehören bereits der vorhistorischen Zeit an, im eisernen Zeitalter leben wir aber noch heute. Thatsache ist es, daß Aluminium auf der Erde noch in größeren Massen vorhanden ist, als Eisen. Es findet sich in jedem Lehm und Thon. Nur war bisher die Gewinnung zu kostspielig. Vor 20 Jahren kam das Pfund noch auf 300 M. zu stehen, vor 10 Jahren war der Preis indes schon auf 33 M. pro Pfund herabgegangen. Zur Zeit sind nun ziemlich gleichzeitig drei Patente auf die billige Massengewinnung von Aluminium nachgeschickt worden. Der eine Erfinder, hinter dem englisches Kapital steht, hat sogar in allen Kulturländern Patente nachgeschickt. In Hannover hat er einen großen Ofen erbaut, in dem zunächst die Versuche im Großen beginnen sollen. Die Bedeutung des Aluminiums für die Technik ist unbestreitbar. Es hat alle Tugenden des Eisens ohne seine Fehler. Sein specifisches Gewicht verhält sich zu dem des Eisens wie 11:56, es ist zäher als Eisen und rostet nicht. Brückenbauten aus Aluminium würden also leichter als Holzbrücken werden und der Gefahr des Durchrostens nicht ausgesetzt sein. Für die Konstruktion von Schiffsmaschinen wäre das leichte Metall von höchster Bedeutung. Kurz, sollte es gelingen, Aluminium so billig wie Eisen herzustellen, so würde von diesem Zeitpunkt an eine neue Epoche datiren. Bei den mannigfachen Wandern der Chemie erscheint auch die Lösung dieses Problems nicht unmöglich — man wird's eben nur — abwarten müssen!

Büchertisch.

— Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere Leser nochmals auf die illustrierte Wochenchrift „**Schorers Familienblatt**“ aufmerksam. Diese Zeitschrift läuft in ihrem 4. Jahrgang und steht in Haltung wie Ausstrahlung, wir dürfen es wohl sagen, einzig da. Zunächst bringt sie, den novellistischen Theil betreffend, nur Vorgüßliches, keine Fiktionsgebilde, sondern nur poetische Zeichnungen auf realer lebensvoller Unterlage, die man stets mit neuer Frische liest. Ebenso sind die erzählenden Darstellungen zweiten Ranges sehr gewählt. Das Feld wissenschaftlicher Essays betritt sie mäßig, was sie aber alsdann glebt, ist gründlich in Erforschung, klar in der Fassung. In der Plaudererei sammelt sich alles an, was von Bedeutung auf dem gefelligen und künstlerischen vorgeht. Der erste Preis aber muß ihr für den illustrativen Theil zuerkannt werden, denn jede Abbildung ist ein Kunstwerk, in der Idee, wie in der Ausführung, mag sie historische, porträtiven, architektonischen, naturbeschreibenden oder landschaftlichen Charakters sein. Es ist wie auf einen die Augen bestechenden Eindrud abgesehen, und recht oft birgt sich die Genialität in einem recht kleinen Raum. Eine solche Zeitschrift ist eine berechtete Vertreterin deutscher Kunst und Gelehrtheit, unter welchem Himmelstrich sie auch sich einbürgern mag, und namentlich möchten sich die englischen periodischen illustrierten Zeitschriften ein Muster an ihr nehmen. Das Aufgebot an Opfern ist bei solcher Haltung ein ganz ungewöhnliches, und die deutsche Nation muß darum eine Ehre darin setzen, dasjenige zu unterstützen, was ihr selbst im In- und Auslande soviel Ehre macht. In dem neuesten Hefte begegnen wir einen interessanten ersten Artikel über Handschriften, Beurteilung von E. Schwindland, begleitet von Handschriftproben, ferner dem Beginn eines Artikels über die erste deutsche, die Wislmannsche Expedition quer durch Afrika mit Abbildungen und Karten. Das „**Familienblatt**“ kann durch jede Buchhandlung und Postanstalt bezogen werden.

— Nr. 25 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen, „**Fürs Haus**“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Das schönste Kleid. — Deffentliche Heirathsgehe. — Zur inneren Ausschmückung des Hauses. — Weibliche Kataien. — Nippes. — Handschuh oder Serviette. — Im ersten Lebensjahr. — Küchengrausamkeiten. — Vom zuckernen Osterei. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Zweifelhafte Räthsel. — Fernsprecher. — Zuckerrate. — Probennummer gratis in jeder Buchhandlung. — Notariell beglaubigte Auflage 10 000.

Schmidt u. Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883 Nr. 13

herausgegeben vom Königl. Oberförster Nische, enthält folgende Artikel:

Beljagd und Pelzhandel im amerikanischen Norden. — Jagden in den Sümpfen der Bresse unweit Lyon. Vom Oberförster Quenell. — Zur Schrottschußfrage. Von H. Rehwald. — Wancherteil. — Illustrationen: Reineke im Hühnerstall. Von Ludwig Beckmann. — Affen rauben dem Panther sein Junges. Von F. Specht. — Inzerate. Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt u. Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich Mark 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich Mk. 1,50.

„Deutsche Frauenblätter“

herausgegeben von Anna Wolke (Audolf Linde's Verlag in Leipzig), Nr. 6 enthält:

Eine von beiden. Tagebuchblätter zweier Schwestern von Bernhard Frey. — Krone und Herz. Von Anna Wolke. — Liebesfrühling. Eine Ostersgeschichte von Paula Strahl. — Jose Blätter. Der Streit der Flüsse. — Zur ägypti-

tischen Frage. Von Dr. A. Linde. — Im Eisenbahnloper. Reisezüge von B. Klarent. — Denker und Dichter: Beim Umzuge, Gedicht von Marie Feste; Schnell eilet der Welser etc., Gedicht von G. Schlegel; Bist du meine Freundin etc., Gedicht von Prof. S. Groß. — Die Spigen Von Olga A. — Briefe über Erziehung an eine Dame III. Von Karl Cassau. — Ein Wort an unsere Mütter. Von Clara Hillebrand. Ueber Konserven. Von Anna vom Strate. — Hausapotheke VI. Von Dr. Herrmann. — Kochkunst. Von Ida von Gern. — Kleine Mittheilungen: Bücherschau. — Preisräthsel. — Briefmappe. — Anzeigen. — Die „Deutschen Frauenblätter“ werden auch fernherhin in jeder Nummer ein Preisräthsel mit 1—4 werthvollen Bücherpremiën veröffentlicht, und nehmen wir bei bevorstehendem Quartalswechsel Veranlassung, dieses reichhaltige Familienblatt wiederholt zum Abonnement zu empfehlen. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen zum vierteljährlichen Preise von 1,50 M. Bestellungen entgegen.

Allerlei.

— Berlin, den 9. April. Die Hinrichtung Conrads. Der Familienmörder Conrad ist, wie schon telegraphisch gemeldet, heute früh 6 Uhr 30 Minuten von dem Scharfrichter Krauts hingerichtet worden. Hierüber melden Berliner Blätter folgendes: Am Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr wurde dem Verurtheilten kundgegeben, daß der Gerichtspräsident freier Lauf gelassen werden sollte. Conrad, der in der That noch in den letzten Tagen ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens ausgearbeitet hatte, zuckte bei dieser schauerigen Volkshandlung merklich zusammen, dann aber nahm er wieder die trotzig Miene an, die ihn während der gerichtlichen Prozedur nicht verlassen hatte, und er hörte die Eröffnung des Staatsanwalts Angern ohne sichtbare Regung mit an. Sein erstes Wort soll ein höhnisches „Natürlich“ gewesen sein; er versicherte, daß er unschuldig sei und sprach sich wergewend über die Justiz aus. Um 2 Uhr Mittags verließ er die Zelle, in welcher er seit der Verkündigung des Todesurtheils am 4. Oktober v. J. in gefesseltem Zustande zugebracht und wurde mittelst des bekannten „grünen Wagens“ nach dem Zellengefängnis übergeführt, wo er die letzten Stunden, die ihm noch vergönnt waren, in der Zelle zubrachte, die zuletzt vor ihm Hödel inne gehabt hatte. Auch auf dem Wege dorthin blieb er verschlossen und versicherte abermals den Beamten gegenüber seine Unschuld. Bald nachdem er im Zellengefängnis angekommen war, erhielt er den Besuch des Anstaltsgeistlichen Pred. Heinicke, dessen Ermahnungen er mit lächeln und finsterner Troke zurückwies. Es ist auch jetzt noch immer üblich, daß den Todesurtheilten während der letzten kurzen Stunden, die ihnen noch beschieden sind, billige Wünsche in Bezug auf Speise und Trank gewährt werden. Conrad machte von dieser Vergünstigung keinen Gebrauch; er ging düsteren Blickes in seiner Zelle auf und nieder, er schloß kurze Zeit und erwartete dann in starrer Fassung seine letzte Stunde. Die zu der Exekution bestimmte Stätte ist nur ein mäßig kleiner Raum, auf zwei Seiten von einer Mauer begrenzt, die dritte Seite schließt ein fensterloses Vorbau ein, die vierte Seite begrenzt ein Theil der Gefangenenabtheilung, die keinen Fenster zur Nichtstätte gewandt. Damit die Gefangenen nicht in den Hof sehen können, hatte man nach dieser Seite einen mit Zeug bespannten Rahmen von mäßiger Höhe aufgerichtet. In der Mitte des Hofes ist die Nichtstätte aufgeschlagen — ein kleines Podium, zu dem drei Stufen emporführen. Inmitten des Nichtplatzes steht der roth angestrichene Nichtblock, durch eiserne Krampen am Boden befestigt; er läuft nach oben spitz zu und hat eine Oeffnung, in welche der menschliche Hals hineinpaßt; er ist 2 1/2 Fuß hoch. Um den Klotz herum ist Sand gestreut, zur Seite steht ein geöffneter Sarg. Auf dem Podium, dicht neben dem Nichtblock, steht der Scharfrichter Krauts, eine gewaltige Gestalt, er trägt Frack und weiße Binde und ist mit einigen Kriegesorden dekoriert. Das Futteral, in dem das Nichtbeil lag, ist geöffnet. Das Beil Krauts hat eine längliche Form, erinnert an ein Schlächterbeil, ist aber bedeutend höher und an der Schneide so dünn und scharf wie ein Rasirmesser. — Der Augenblick der Exekution rückt näher und näher. 6 Uhr 32 Minuten erklingt dumpf und traurig das Armenländerglocklein, ein Strahl der Morgenjonne schiebt sich in den Hof hinein und beleuchtet die Scenerie. An den Fenstern, in den Zellen schien es lebendig zu werden, aber es schien wohl nur so, eine unheimliche Stille trat ein, nur unterbrochen durch das eintönige Kläuten der Glocke. Auf der Treppe zum Hofe erscheint der Delinquent, der Mörder Conrad, ihm voraus ein Gefängnisbeamter, zwei zur Seite, der Geisliche im Talar folgte. Conrad sah bleich und angegriffen aus, doch zeigte sich in dem fahlen Gesicht keine Spur von Erregung und Bewegung, ein finsterner, fast sanftiger Trost lag darin ausgebreitet. Er hat die Hände auf dem Rücken und wie er das Schaffot erklimmt, schlägt er auf einen Moment die Augen nieder. Er zeigt das aschfarbene, schmer zu beschreibende Gesicht, wie die meisten Todeskandidaten in diesem fürchterlichen Moment; der innere Tod spricht aus seinen Augen, aus der Eisestätte der ganzen Larve, der Blick ist unfähig und der Gesichtsausdruck noch fagenartiger, unheimlicher und heimtückischer, wie während des Processes. Auf den Staatsanwalt Dr. Otto, der das Urtheil gegen ihn in Antrag gebracht hatte, wirft Conrad einen Blick voll Gehässigkeit, dann wendet er den Blick zu dem ersten Staatsanwalt, der ihm unter dem Geläute der Armenländerglocke das Urtheil vom 4. Oktober noch einmal vorliest und daran die königliche Kabinetsordre schließt, nach welcher der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch macht. Bei der Verlesung des letzteren Alten-

des entblößen sich alle Häupter. Conrad hört wie ein Geistesabwesender zu und wirft einen schnellen Seitenblick auf das Schaffot und die dort getroffenen Veranstellungen, bleibt aber lautlos. Hierauf wendet sich der erste Staatsanwalt Angern an den Scharfrichter Krauts mit folgenden Worten; „Herr Scharfrichter Krauts, ich übergebe Ihnen jetzt den Delinquenten zur Vollziehung des Urtheils.“ Abermals kläut das Armenländerglocklein. Geführt von den Scharfrichtergehilfen steigt Conrad die drei Stufen des Schaffots hinan und flüstert Herrn Krauts zu: „Machen Sie es nur recht schnell!“ Nur zehn Sekunden dauert die Exekution — im Nu ist dem Delinquenten der Hals entblößt, der Kopf an den Block geschmetzt, das Nichtbeil faßt mit Blitzeschnelle und furchtbaren Gewalt nieder, das Blut spritzt und der furchtbare Act der Gerechtigkeit ist vollzogen. In den Stufen des Schaffots ist der Prediger Heinicke zu einem stillen Gebet niedergekniet. Die Leiche wird sogleich in den mit Hobelspähen gefüllten Sarg gelegt, um ohne Verzug beerdigt zu werden. Tiefestn verläßt die Versammlung den Hof, heller Frühlingschein umfängt sie, das Publicum, das sich vor dem Portal angefannt hat, entfernt sich schweigend, nur wenige Neugierige bleiben zurück, sie wollen den Scharfrichter sehen — in kurzer Zeit liegt das unheimliche Zellengefängnis wieder öde und einsam da.

— Folgende Schulanecdote wird vom „Deutschen Tageblatt“ ohne Quellenangabe erzählt: Der Lehrer fragte den Schüler Schmitt: „Was versteht man unter den drei Grazien?“ — „Es waren Göttinnen in Griechenland.“ — „Recht, mein Sohn. Nun bilde mir mal daraus einen Satz.“ Schmitt: „Die drei Grazien wurden in Griechenland als Götter verehrt.“ — „Schön, mein Sohn.“ Nun, Müller, nimm mir mal das gerade Gegentheil von den „drei Grazien.“ Müller nach einigem Bedenken: „Die Furien.“ „Recht, mein Sohn. Nun Cohn, bilde mir einmal daraus einen Satz.“ Cohn: Furigen Montag hat Locwig pleite gemacht.

— Haar-Albuns. Die neueste Mode der amerikanischen Ladies besteht, wie wir in amerikanischen Journalen lesen, in Anlegung von — Haar-Albuns. Die unübersehblichen Liebhaber der Schöpfung bestürmen junge und alte Männer um eine Locke oder in Ermangelung einer solchen um eine Strähne, wie sie gerade die Natur hervorbringt oder die Kunst des Friseurs verbessern mag. Diese Haarpendeln werden mittelst schmaler blauweider Bänder in das Album geklebt. Darüber befinden sich Notizen über Größe, Schönheit, Charakter und sonstige Vorzüge der betreffenden Männer. Kein männliches profanes Auge darf einen Blick in ein solches Album werfen, und die jungen Dämchen sind auf ihre Sammlungen männlicher Haare so stolz, wie nur je ein indianischer Krieger auf seine Stalps.

— Ein weiblicher Professor in Deutschland. Die zwischen dem Kultusminister v. Luz und Frau Johanna Jachmann-Wagner auf Wunsch des Königs von Bayern geführten Verhandlungen sind zu einem befriedigenden Abschluß gelangt. Die seit einem halben Jahre in der bairischen Hauptstadt weilende Künstlerin ist zum „königlichen Professor an der Musikschule“ ernannt.

— Ein reizendes junges Mädchen tritt in Begleitung der achtzigjährigen Großmutter in einen Modewarenladen, um daselbst Einkäufe zu machen. Ein Kommiss, frisiert und pomadefürst, geschneidelt und gestriegelt, eilt mit bezauberndem Lächeln der schönen Kundschäft entgegen: „Fräulein wünschen?“ — „Ich möchte Seidenbänder kaufen.“ Sofort breitet er eine Anzahl von Schachteln aus. „Wieviel kostet der Meter?“ fragt das Fräulein, nach dem die Wahl beendet ist. „Einen Ruß“, erwiderte sanft und fed der feurige Ellenreiter. „Schön“ versetzt das Fräulein, „geben Sie mir zehn Meter; meine Großmutter wird bezahlen.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. Der Kaiser richtete einen Erlaß an den Oberpräsidenten Achenbach, worin er diesem dankt, daß derselbe sich während des verfloffenen halben Jahres mit Eifer und Hingebung der Ausbildung des Prinzen Wilhelm in den verschiedenen Zweigen der Civilverwaltung gewidmet und dadurch das in ihm gelegte Vertrauen gerechtfertigt habe. Dem Prinzen sei dadurch ein reges Interesse an den staatlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen unseres Volkslebens eingefloßt. Obgleich nun wieder durch den militärischen Dienst in Anspruch genommen, liegt es doch im Interesse und Wunsch des Prinzen, über die neueren Vorgänge auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung in fortlaufender Kenntniß erhalten zu werden. Achenbach möge ihm von Zeit zu Zeit Bericht erstatten, ihm wichtige Sitzungen anzeigen, damit derselbe nach freier Wahl daran Theil nehmen könne.

Osternode, 10. April. Nach dem heute Mittags amtlich festgestellten Resultat der Reichstags Nachwahl vom 6. April haben erhalten: Gutsbesitzer Rose aus Döhlau (conservativ) 8679 Stimmen, Gutsbesitzer Weiskerm (liberal) 4776 Stimmen, zerplittert sind 17 Stimmen. Die Conservativen haben somit den Wahlkreis behauptet.

London, 10. April. Zur Verstärkung der Garnison Londons werden 400 Soldaten aus Chatham entsandt. Alle Schildwachen in London erhalten scharfe Patronen und stehen von Sonnenuntergang ab mit geladenem Gewehr.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 9. April (Städtischer Central-Viehhof). Es standen zum Verkauf: 4469 Rinder, 7438 Schweine, 1548 Rälber, 19359 Hammel. — Von vornherein ist zu konstatiren, daß der Austrieb aller Viehgattungen heute ein unverhältnismäßig starker und daß in Folge dessen das Geschäft fast durchweg äußerst matt

verließ und die Preise in den meisten Fällen nicht die letzte Höhe erreichten. — Bei Rindern waren speciell schwere Ochsen in überreicher Anzahl am Platz und drückten den Preis durchweg mit alleiniger Ausnahme feiner junger Stiere, die die letzte Höhe knapp erreichten. Es wurde bezahlt: für 1. Qual. 57—61, feinste Stiere bis 63 und darüber, 2. Qual. 43—51, 3. und 4. Qual. 39—44 Mark per 100 Pfund Schlachtgewicht. — Schweine inländischer Race und besserer Qualität hielten mit Mühe den letzten Preis, während Senger in Folge schlechter Notirungen aus Hamburg zurückgingen. Dänonier waren wenig vertreten, wurden daher lebhaft begehrt und besser bezahlt, als in der Vorwoche. Die Preise stellten sich: für beste Westfälburger auf ca. 53, Pommern und gute Landschweine 51—52, Senger 46—47, Serben 48—53 Mark pr. 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara. Dänonier 58—59 M. bei 40—45 Pfund pro Stück Tara. Russen fehlten. — Bei Rälbern zeigte sich, trotzdem der Markt sehr langsam verlief, bessere Waare ein Wenig gebessert und erhielt 47—54 Pf., 2. Qualität verblieb auf 30 bis 40 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Hammel blieben zwar die letzten, schon sehr gedrückten Preise bestehen, doch verlief das Geschäft äußerst matt, da die Händler nur mit Verlust abschließen konnten und daher möglichst zögerten. Für 1. Qualität wurden 49—52, beste Kämmer bis 55, für 2. Qualität 40—45 Pf. pr. 1 Pfund Schlachtgewicht bewilligt

Gedenktage.

- 11. April 1806. Anst. Grün geb. 1814. Napol. Abdankung.
- 12. April 1758. Schweißnitz von den Preußen wieder erobert. 1866. Prinzessin Victoria, Tochter des Kronprinzen, geboren.

Vörsenberichte.

Berlin, den 10. April. Weizen per 1000 Kgr. loco unverändert, Termine höher. Gelb 19000 Ctr. loco 200 M. nach Dual, mittelmäßig schlesischer 162 ab Bahn bez., per diesen Monat u. pr. April-Mai und pr. Mai-Juni 188,75—189—189,75 bez., per Juni-Juli 189,5—190—189,5 bz., per Juli-August 190,5—191—190,5 bz., per August-Sept. — per Sept.-Oktober 194,5—195—194,75 bz. Roggen per 1000 Kgr. loco wenig Geschäft, Termine matt. Gelbbrot 39000 Ctr. loco nach Dual, inländ. feiner 136, guter 130—134 ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. pr. April-Mai 140,75—140 bez., pr. Mai-Juni 141,25—140,5 bez., per Juni-Juli 142,5—142—143—142 bz., per Juli-August 143,5—143—144—143,25 bez., per September-Oktober —. Gerste per 1000 Kgr. unverändert. Große und kleine 115—120 M. nach Qualität, Oberbr. Vrenngeste 125 bz. Hafer per 1000 Kgr. loco unverändert. Termine still. Gelbbrot — Ctr. loco 115—150 M. nach Dual, preussischer gut. 124—130 bz., pommerischer gut 120—125 bz., per diesen Monat u. pr. April-Mai 123—123,5 bz., per Mai-Juni 124 bz., per Juni-Juli 126,5 nom., per Juli-August —. Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kgr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gelb. 100 Ctr. loco —, pr. diesen Monat und per April-Mai 23,9 M., per September-Oktober 24,9 M. Spiritus per 100 Lit. a 100 Pct. = 10 000 Lit. pCt. Termine still. — Gelbbrot 140000 Lit., loco mit Faß —, per diesen Monat u. pr. April-Mai 63,2—63,1 bz., per Mai-Juni 63,3—63,2 bz., pr. Juni-Juli 64,2—64,1 bz., per Juli-August 64,9 bz., per August-Sept. 65,3—65,2 bz., pr. September-Oktober 64—64,1 bz. Wetter. 10. April. Temperatur Morgens + 6° R. — Barometer 28° 3/4 — Wind: SO. Weizen fester, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 170—186 M. bz., weißer 170—186 M. bz., geringer und feuchter 126—160 M. bz., pr. April-Mai 189—188,5—189 M. bz., pr. Mai-Juni 189 M. bz., pr. Juni-Juli 190,5 M. Gd., pr. Juli-August 192 M. Gd., pr. September-Oktober 194 M. Gd. Roggen still, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 116—131 M. bz., pr. April-Mai 136,5—135,5—136 M. bz., pr. Mai-Juni 138—137,5 M. bz., pr. Juni-Juli 139,5—139 M. bz., pr. Juli-August 142—141 M. bz., pr. September-Oktober 144 M. Gd. Gerste ruhig, pr. 1000 Kilo loco Pomm., Oberbruch und Märter 115—120 M. bz., bessere 120—124 M. bz., feine Qualität 130—150 M. Gd. Hafer unverändert, pr. 1000 Kilo loco Pomm. 105 bis 117 M. Gd. Spiritus fester, pro 10000 Liter % loco ohne Faß 52,1 M. Gd., mit Faß — bz., pr. April-Mai 52,2—52,5—52,4 M. Gd., pr. Mai-Juni 53 M. Gd., pr. Juni-Juli 53,8 M. Gd., pr. Juli-August 54,6 M. Gd., pr. August-September 55,2 M. Gd., pr. September-Oktober 53,7 Mark Br. u. Gd. Petroleum loco 8,15—8,2 M. tr. Gd., alte W. 8,4 M. tr. Gd.

Danziger Börse.

An 10. April. Weizen eine Tonne von 2000 Pfd. 130—133 M. bz. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 178 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pr. April-Mai 177 M. Gd., pr. Mai-Juni 179 M. Gd., pr. Juni-Juli 181 1/2 M. Gd., pr. Juli-August 184 1/2 M. Gd., pr. Septbr.-Okt. 187 M. Gd. Roggen loco fester, pr. Tonne von 2000 Pfd. großtörnig pr. 120 Pfd. inländischer 122—123 M., tranf. 118 M., feinstörnig pr. 120 Pfd. tranf. — M. Auf Lieferung pr. April-Mai unterpol. 117 1/2 M. Gd., pr. Mai-Juni inländ. 124 M. Gd., pr. Juni-Juli unterpol. 124 M. Gd. Spiritus per 10 000 pCt. per Liter loco 51,50 M. Gd., pr. Mai-Juni 53 M. Gd.

Berliner Fondsbörse vom 9. April.

St. Reichsanl. 102,40 bz. Bn. Rentenbr. 101,25 bz. Consolid. Anl. 104,20 bz. Preussische do. 101,20 bz. do. 102,25 G. Bn. Hypothekensanft. Staatsanl. 4% 101,25 G. Altien. 48,75 G. do. 1853 101,60 G. Bn. Hypothekensanft. Staatsanl. 3% 98,50 G. Briefe 5% 120 108,75 G. Bn. Hypothekensanft. Briefe 3 1/2 % 92,80 G. do. 4 % 101,70 G. do. 4 1/2 % 100 105,50 G. do. 4 1/2 % 102,75 G. do. 4 1/2 % 100 99,80 G. Weisepreussische Ritterschaft 3 1/2 % 92,80 G. Staat. Nat.-Hyp.-Kredit do. 4 % 101,90 G. Pfandbr. 5% 101,00 G. do. 4 % 101,30 G. do. 4 1/2 % 110 103,25 G. do. 4 1/2 % 102,00 G. do. 4% 110 98,50 G. do. Neuland. Strgd.-Bf. dr. 103,00 G. do. 11 4 % 101,20 G. Berlin-St.-P. do. 4 1/2 % 101 50 G. 2. u. 3. Ser. 101,25 G.

Stolper Wetterbericht.

Zeit	Luft-Temperatur				Der Thermometerstand in Schatten
	Bormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr	
8 Uhr	10 1/2	12 1/2	12	11 1/2	
11 1/2	11 1/2	12	12 1/2	11 1/2	

Normal-Barometerstand in mm.

Zeit	Normal-Barometerstand in mm.			
	Bormittags	Nachmittags	2 Uhr	4 Uhr
8 Uhr	767	767	767	766
11	767	767	767	766

Abdringung: ND. — — — ND. Wetterprognose für die nächsten 24 St. d. Veränderlich.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Liebe und herzlicher Theilnahme während der Krankheit und insbesondere bei der Beerdigung unseres theueren Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, des Restaurateurs **Gottlieb Ferdinand Hintze**, sowie für den erhebenden Grabgefang der geehrten Mitglieder des Männergesang-Vereins sprechen wir Allen hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Stolz, den 10. April 1883.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Diejenigen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1882 außerhalb des hiesigen Ortes geborenen und zur Zeit hier anwesenden Kinder sind behufs Aufnahme in die Impfliste von den Eltern, Pflegeeltern und Vormündern derselben bis zum 15. d. M. im Polizei-Bureau — Zimmer No. 3 — unter Vorlegung des Tauffcheins bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 15 M. ev. Haft bis zu 3 Tagen anzumelden.

Stolz, den 6. April 1883.
Die Polizei-Verwaltung.
Stoessell.

Bekanntmachung.

Die Schuldnerstelle an der hiesigen höheren Mädchenschule, mit welcher ein Gehalt von jährlich 500 M. nebst freier Wohnung und Feuerung verbunden ist, soll zum 1. Juli cr. vorläufig auf 6 Monate Probe besetzt werden.

Civilversorgungsbedürftige Militair-Anwärter wollen sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Mai cr. bei uns melden.
Der Magistrat.

Stolz, den 7. April 1883.

Bekanntmachung.

Der Rentier Herr Wilhelm Wienandt hieselbst ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat die Funktionen als Armenbezirks-Vorsteher für den 8. Stadtbezirk wieder übernommen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem R. A. Ewert'schen Kontrakte kommen an die Gläubiger ohne Vorrecht Mt. 1814,20 zur Vertheilung. Schlussrechnung u. Theilungsplan sind in der Gerichtsschreiberei V und VI des königlichen Amtsgerichts einzusehen.
Der Konkurs-Verwalter.
S. Frank.

Versteigerung.

Sonnabend den 14. d. M. Nachmittags 5 1/2 Uhr werde ich in Stolpmünde ein Fischerneß öffentlich versteigern. Verammlungsort beim Kaufmann Herrn Alexander daselbst.
Stolz, den 11. April 1883.
Damaschko, Gerichtsvollzieher.

Freitag Nachmittags u. Sonnabend den 13. und 14. April stelle ich auf

Wannke's Viehhof einen Posten guter **Faselschweine** billig zum Verkauf.
Herm. Burow,
Viehhändler.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruhen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotteriekabbala, Geheimnisse aus der Magomantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelruthe, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal versegelte Buch. Zu beziehen für 5 M. von **H. Jacobs Buchhandlung** in Magdeburg.

Böhmische Pflaumen,
à Pfund 25 Pf.,
Ia türkische und beste französische Catharinen-Pflaumen
offerirt billigst
J. Janzen.

Bettfedern — Dauen.
Hohefeine Bettfedern u. Dauen in reicher Auswahl billigst
Mittelsstraße 155.

Für Hausfrauen! !!Neu!!

Unter allen bis jetzt vorhandenen Mitteln zur Herstellung einer eleganten Plättwäsche nimmt unstreitig **Glanz-Plätt-Del** den ersten Platz ein. Dasselbe ist frei von allen schädlichen Stoffen, ersetzt Borax, Wachs etc., ist äußerst einfach und bequem in seiner Anwendung und erzeugt eine Plättwäsche von blendender Weiße und elastischer Steifheit. Preis pro Flasche 15 Pf. und 25 Pf. Zu haben bei **H. Weiss, Stolz i. Pom.**

16. große Verloosung
von **Pferden, Equipagen, Silber-Gegenständen etc. zu Hannover.**
Ziehung am **25. Juni 1883.**

- 1 Silber-Einrichtung 10000 Mark.
- 1 eleg. Equipage mit 2 Pferden 5000 Mark.
- 1 Wagen mit Pferd 4000 Mark.
- 2 Silber-Einrichtungen à 3000 Mark 6000 Mark.
- 1 Silber-Einrichtung 2500 Mark.
- 1 Silber-Einrichtung 2000 Mark.
- 1 Silber-Einrichtung 1500 Mark.
- 30 Pferde im Gesamtwerthe von 36000 Mark.
- 1 Silber-Einrichtung 1000 Mark.
- 1000 Gewinne im Werthe von à 12 M., auf 12000 Mark.

Loose à 3 Mark sind zu haben in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Futter = Rüben-, Möhren- und Wicken-Samen
empfeht **Julius Schweitzer.**

Gar mancher Kranke

würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Kitz's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobt und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Benannt Proschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pf. franco versandt.

F. Mattfeldt

Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedit Passagire
von Bremen nach **Amerika**
mit den Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd.**
Alle Auskunft unentgeltlich.

Bilder jeder Art

werden vorzüglich, fein und sauber eingeraht u. halte ich eine reiche Auswahl der modernsten Leisten dazu auf Lager.
Otto Schönfeldt, Glasermstr., Marienstr. 134.

Lieferzettel

für Orts-Steuererheber sind vorrätzig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Frischen Zander

à Pfund 60 Pf.
bei **S. Cassel.**

Vorzügliches Flaschenbier

empfeht **Paul Fahsel, Wilhelmstr. 27.**
Ein anständiges

Kinder mädchen

suche vom 1. Mai ab. **Wilhelm Manneke.**

Zur Vorbereitung auf meinem bei Biskowitz gelegenen Dorfmoore suche ich **tüchtige Arbeiter**, welche mit der Stichtmaschinenarbeit vertraut sind und die Dorfzweignung in Accord übernehmen wollen.
G. Philipsthal-Stolz.
Wir suchen für unsere Buchdruckerei

2 Lehrlinge

mit den nöthigen Schulkenntnissen.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Cirkus Blumenfeld & Straßburger

in dem dazu eingerichteten Kaiserfaal-Vohmühle. Morgen Donnerstag den 12. April **große Eröffnungs = Vorstellung.**
Die Vorstellungen bestehen in der höheren Reitkunst und Pferdedressur. Die Gesellschaft besteht aus 30 Personen, Herren und Damen, und 24 der besten Pferde, einem dressirten Esel, genannt Rigolo. Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 30 Pf., Kinder zahlen auf dem 1. Platz 60 Pf., auf dem 2. Platz 40 Pf. Das Lokal ist auf das Angenehmste eingerichtet **Ueberrnorgen Freitag** sowie folgende Tage **Abends 8 Uhr große Vorstellung.**
Die Direction.

Den Empfang meiner persönlich in Leipzig eingekauften

Neuheiten

Tuchen, Buckskins, Stoffe zu ganzen Anzügen und Ueberziehern
in dem neuesten Geschmack zeige hiermit an.
Bestellungen auf ganze Anzüge, sowie Kindergarderoben liefern **schnell und gutgehend unter Garantie.**
Markt **Berthold Liebert,** Markt No. 23.

Es ist nicht Jedermanns Sache,
die großen, täglich erscheinenden Zeitungen zu lesen, denn der, welcher Tags über arbeiten muß, hat oft weder Zeit noch Lust, sich durch ihre langen, gelehrten Abhandlungen hindurch zu winden. Andererseits muß auch Jedermann aus dem Volke wissen, wie's in der Welt hergeht.
Zu diesem Zwecke ist von hervorragenden Männern das **„Deutsche Reichs-Blatt“**

in's Leben gerufen worden, ein illustriertes Volks-Wochenblatt, welches in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits durch ganz Deutschland allgemeine Verbreitung gefunden hat. Dasselbe behandelt in volkstümlichen, frisch und freisinnig gehaltenen Artikeln die schwebenden Tagesfragen, giebt einen kurzen, klaren Ueberblick über Alles, was in der Welt passiert, zeigt was Stadt und Land, was Hoch und Niedrig bewegt, was der Landwirth, der Handwerksmann, der Arbeiter sich wünscht und was er erreicht. Doch nicht nur an den Hausvater wendet sich das „Deutsche Reichs-Blatt“ es will auch ein treuer Freund des häuslichen Herdes sein, Belehrung und Unterhaltung, Nahrung für Herz und Gemüth bringen. In schlichten Artikeln bespricht es die Fragen der Wissenschaft, leitet die großen Entdeckungen der Neuzeit vor, giebt Bilder aus des Vaterlands Vergangenheit und schildert, wie's in fernem Ländern hergeht. Daneben bringt es in jeder Nummer Gedichte, Märchen und vor Allem kernig und gemüthvoll geschriebene Humoresken und Erzählungen.

Dies Alles zusammen mit hübschen Abbildungen bringt das „Deutsche Reichs-Blatt“ zu dem Preise von **50 Pfennigen** vierteljährlich, frei in's Haus geliefert 65 Pfennige.

Wer sich das „Deutsche Reichs-Blatt“ einmal ansehen möchte, der wende eine Postkarte daran und schreibe an die Expedition des „Deutschen Reichs-Blattes“, Berlin SW., Jerusalemstraße 48. Von dort werden ihm Probeblätter sofort kostenfrei zugesandt. Wenn er die weitläufige Schreiberei aber vermeiden will, so gebe er einfach auf's nächste Postamt, zahle die 50 Pfennige und bezahle das Blatt für's ganze Quartal. Es wird ihm nicht leid thun.

Das „Deutsche Reichs-Blatt“ ist in der Post Zeitungs-Preisliste pro 1883 unter Nr. 1355 eingetragen.

Saatwicken, Saatgerste,

Fildebrand Nachfl. gute, zweizeilige, ist noch zu haben auf dem **Pfarrhofe in Dünnow.**

Dachpappen-Fabrik

F. Perthen,
Stolz i. Pom. Quebbe No. 9.

Gepflicht und concessionirt von der königl. Regierung zu Göslin im Jahre 1871 empfiehlt zur bevorstehenden Bauzeit ihr bedeutendes Lager von

abgelagerter Dachpappe, engl. Steinkohlentheer
in 1/1 1/2 1/4 1/8 Gebinden,
Holztheer, Dachlact, Drahtnägeln, Gogoliner und Goradzer Steinfalt, Dachsteine, Hohlpsannen, engl. Dachschiefer etc. etc.
zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig übernehme ich bei billigster Preisnotirung die Reudeckung sämtlicher Dacharten unter mehrjähriger Garantie, sowie die Ausführungen von Asphaltirungen, Dachreparaturen etc. Sämtliche Arbeiten werden unter meiner persönlichen Leitung ausgeführt.

F. Perthen,
gepr. Dachdeckermeister.

Zur **Instandhaltung von Anlagen und Gräbern**, sowie zu **Neuanpflanzungen aller Art** empfiehlt sich

Hermann Birr,
Kunstgärtner,
Amtsstraße 24.

Mit Genehmigung der Königlich Preussischen, Hamburger, Lübecker, Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen und Mecklenburg-Strelitz'schen Gouvernements findet in Verbindung mit dem

Mecklenburgischen Zuchtmarkt für edlere Pferde zu Neubrandenburg am 21. u. 22. Mai 1883 die 13. Große Pferde-Verloosung statt.

Die in Verbindung mit diesem Zuchtmarkt unter Leitung des Comité's stattfindende reichhaltige

Verloosung edler Pferde

findet am **22. Mai 1883** öffentlich auf dem Zuchtmarktplate vor Notar und Zeugen statt.

Zur Verloosung sind bestimmt:
Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden und completem Geschirr im Werthe von 10000 Reichsmark; **Eine Equipage mit 2 Pferden und completem Geschirr** im Werthe von 4500 Rmt.; **Eine Equipage mit 1 Pferde und completem Geschirr** im Werthe von 1650 Rmt.; **51 edle Reit- und Wagenpferde** und **900 Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten.**

Loose à 3 Mark

sind zu haben in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

3 tüchtige Tischler, Möbelarbeiter, finden sofort dauernd Beschäftigung.

Heinrich Kahsel.
Ein jung. Mädchen b. einem 13. alt. Kinde verl. sogl. Fr. Köpfer, Wallstr. 5.

Tischlerlehrling wird gesucht **Heinrich Kahsel.**

herrschaftlich. Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör und 2 kleinere Wohnungen von 4 und 3 Zimmern, nebst Zubehör sofort zu vermieten.
H. Liebich, Hospitalstr.

Wasserstand der Stolpe
an der Präbidentenbrücke:
10. April Wasserstand Meter 1,18
In Stolpmünde:
6. April Wasserstand im Hafen 3,9 Meter
Wasserstand im Seggatt 4,0 Meter
bei mittlerem Wasserstande.

Taglicher Kalender 1883.

Wochentag	April hat 30 Tage.						
	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30		

Stolper Marktpreise

Waren	Preis	Waren	Preis
Witzen gut	100 R.	Speisebohnen weiße	60 — 60
„ mittel	17 80	Linfen	60 — 60
„ gering	17 60	Kartoffeln	5 60 — 5 40
Roggen gut	12 — 11 80	Richtstroh	3 10 — 2 60
„ mittel	11 80	Krummstroh	— —
„ gering	11 60	Heu	4 20 — 3 80
Gerste gut	11 40	Rindfleisch d. Keule, 1 Kl.	1 — —
„ mittel	11 20	„ Bauchfleisch	80 — 70
„ gering	11 20	Schweinefleisch	1 10 — 1 —
Erbsen, gelbe z. Kochen	16 60	Kalb- und Hammelfleisch	60 — 50
Speisebohnen weiße	60 — 60	Speck, geräuch.	1 80 — 1 60
Linfen	60 — 60	Eibutter	1 90 — 1 70
Kartoffeln	5 60 — 5 40	Eier	60 Stück 2 25 — 2 —
Richtstroh	3 10 — 2 60		
Krummstroh	— —		
Heu	4 20 — 3 80		
Rindfleisch d. Keule, 1 Kl.	1 — —		
„ Bauchfleisch	80 — 70		
Schweinefleisch	1 10 — 1 —		
Kalb- und Hammelfleisch	60 — 50		
Speck, geräuch.	1 80 — 1 60		
Eibutter	1 90 — 1 70		
Eier	60 Stück 2 25 — 2 —		

Gold- und Papiergeld
vom 10. April.

Ducaten v. St.	—
Sovereignes	20,39 B.
20-Frcs. Stücke	16 23 B.
Franz. Bankn.	81 10 B.
Oesterr. Bankn.	170 95 B.
Russ. Note 100 R.	202,75 B.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4%, für Lombard 5%.